

Geplante Obsoleszenz

- Entstehungsursachen
- Konkrete Beispiele
- Schadensfolgen
- Handlungsprogramm

Gutachten im Auftrag der
Bundestagsfraktion
Bündnis 90 / Die Grünen



HANDLUNGSVORSCHLÄGE ZUR BESEITIGUNG DER GEPLANTEN OBSOLESENZ

Im Modul A wurden bereits die Treiber für geplante Obsoleszenz erläutert. Im Nachfolgenden werden zu den jeweiligen Treibern exemplarisch Ansätze dargestellt, die eine Alternative zur Strategie der geplanten Obsoleszenz darstellen. Damit wird deutlich, dass es zwischen einer erfolgsorientierten Marktwirtschaft und geplanter Obsoleszenz keinen notwendigen Zusammenhang gibt. Auswege und Neuorientierung werden ermöglicht.

1. Gesättigte Märkte bzw. Überkapazitäten
 - a.) Marketing mit starken Dachmarken mit konsequenter Qualitätsorientierung und Ausrichtung auf ethische Kreislaufwirtschaft (neue Geschäftsmodelle)
 - b.) Aufbau neuer Märkte und Aufbau neuer Produkt- und Geschäftsbereiche statt bestehende Märkte mit gleichen oder modifizierten kurzlebigen Produkten zu bedienen (u. a. progressive Dezentralisierung mit Stärkung regionaler Märkte)
 - c.) Erkennen, dass lange und mehrfache Nutzbarkeit konsumtives Kapital für neue Märkte freisetzt und so gesättigte Märkte stimuliert (Strategieänderung)
 - d.) Erkennen, dass die Produktion langlebiger Güter materielle Ressourcen für den Aufbau neuer Märkte verfügbar macht, z. B. Stahl für neue Automärkte (Strategieänderung)
 - e.) Förderung von wachstumsreduzierenden Innovationen (Postwachstumsökonomische Geschäftsmodelle)
 - f.) Stärkung regionaler Märkte und Stoffkreisläufe (Subsidiarität, Subsistenz)
 - g.) Förderung von gesellschaftlichem Wohlstand in nicht gesättigten Märkten (Umsatzausweitung durch dezentralisierte Entwicklungsstrategien)
 - h.) Entwicklung von Geschäftsmodellen für gemeinschaftlichen Konsum (Strategieänderung, New Business)
 - i.) Intransparenz bzw. Unübersichtlichkeit

2. Förderung zivilgesellschaftlicher Initiativen für mehr Produktaufklärung
 - a.) Stärkung und Förderung von Verbraucherschutzorganisationen und anderen Marktbeobachtern
 - b.) Einführung geeigneter Kennzeichnungspflichten (z. B. „geplante Gebrauchsdauer“ laut Produktentwicklung, „plastic inside“, wenn belastete Stellen in Kunststoff statt Metall ausgeführt werden)
 - c.) Deutliche Kennzeichnung von Produkten als Einwegprodukt bei fehlender Reparierbarkeit und/oder ohne ausreichende Ersatzteilverfügbarkeit
 - d.) Standardisierung von Reparierbarkeit, Schnittstellen und Teilkomponenten per Gesetz oder Normung

Geplante Obsoleszenz

Entstehungsursachen ■ Konkrete Beispiele ■ Schadensfolgen ■ Handlungsprogramm

- e.) Gesetzliche Vorgaben zur öffentlich verfügbaren Bereitstellung von Wertstoffkennzeichnungen, Reparaturanleitungen und Ersatzteilverfügbarkeit

3. Kapitalmarktorientierung

- a.) Steuerliche Förderung eines ethischen Anlegerverhaltens
- b.) Steuerliche Förderung von Transparenz (z. B. Gemeinwohlbilanzen)
- c.) Öffentliche Ehrungen für verantwortliches Handeln inhabergeführter Betriebe
- d.) Aufklärung über binnenwirtschaftliche Vorteile regionaler Kreislaufwirtschaft
- e.) Förderung regionaler Autarkie und bürgerschaftlicher Anlageformen und Geschäftsmodelle

4. Ethische Einstellung des Managements

- a.) Einführung eines verbindlichen „Kodex für nachhaltige Produktqualität in der Kreislaufgesellschaft“
- b.) Förderung von Gemeinwohlökonomie, -Bilanzen
- c.) Berücksichtigung der Produktverantwortung in Öko-Bilanzen

Nachfolgend werden Ansätze aufgezeigt, wie einzelne Gruppen der Gesellschaft ihren Beitrag leisten können, um eine Neuausrichtung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse zu nachhaltiger Produktqualität und Produktverantwortung begünstigen zu können. Die werdende Kreislaufgesellschaft braucht kooperative und ganzheitliche Ansätze und Vorgehensweisen, zu denen alle Bereiche der Gesellschaft ihren Beitrag leisten können. Dabei können die unterschiedlichen Ansätze hier nur stichwortartig vorgestellt werden. Da gesellschaftlicher Wandel stets beim Individuum beginnt, werden zunächst Ansätze für Einzelpersonen vorgestellt.

• Einzelpersonen

- a.) Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen geplanter Obsoleszenz.
- b.) Statt „Endverbraucher“ gemeinschaftliches Selbstverständnis als „Erstzahler und Nutzer“ entwickeln.
- c.) Auf Reparierbarkeit, Modularität, Ersatzteilverfügbarkeit und Langlebigkeit achten und beim Kauf als Eigentumsrecht einfordern.
- d.) Hinterfragen des eigenen Kaufverhaltens
(z. B. Warum kaufe ich überhaupt? Warum nicht gebraucht? Warum nicht Vorhandenes erhalten, wertschätzen, reparieren?)
- e.) Formen gemeinschaftlichen Konsums kennenlernen und erproben.
- f.) Politik in die Verantwortung nehmen.
- g.) Konsumentenschutzrechte einfordern und durchsetzen.
- h.) Vor dem Kauf Reparierbarkeit konkret darstellen lassen.
- i.) Vor dem Kauf Akkutauschbarkeit demonstrieren lassen.

Geplante Obsoleszenz

Entstehungsursachen ■ Konkrete Beispiele ■ Schadensfolgen ■ Handlungsprogramm

- **Zivilgesellschaft**

- a.) Die Rolle als Sündenbock der Produzenten ablegen und den Begriff „Wegwerfgesellschaft“ durch „Wegwerfproduktion“ ersetzen.
- b.) Anstoßen einer breiten öffentlichen Debatte „Nutzen schafft Werte“.
- c.) Das Selbstverständnis als Konsumgesellschaft hinterfragen und die Debatte gegen geplante Obsoleszenz als „kaufende Gesellschaft“ führen, die nachhaltige Produktqualität und Einkaufskompetenz von den sie beliefernden Produzenten und Handelsunternehmen kooperativ einfordert.
- d.) Regionale Wirtschaft und gemeinschaftliche Wirtschaftsformen unterstützen.
- e.) Entwicklung wettbewerbsfähiger regionaler Geschäftsmodelle für Nutzungsverlängerung auf bürgerschaftlicher Grundlage⁸¹ (z. B. Genossenschaften, Social Business).
- f.) Aufbau einer Stiftung Reparaturnetzwerk (ähnlich: Repanet in Österreich⁸²).

- **Arbeitnehmerschaft**

- a.) Bei der Berufswahl ethische Prinzipien und Reputation des Arbeitgebers auf seine nachhaltige Ausrichtung hin kritisch hinterfragen.
- b.) Entwicklung eines „Codex für gute Berufspraxis“, die geplante Obsoleszenz untersagt (z. B. für Entwicklungsingenieure und Produktentwickler).
- c.) Betriebsinterne Prozesse hinterfragen, die geplante Obsoleszenz befördern.
- d.) Sich selbst couragiert gegen Prozesse zugunsten geplanter Obsoleszenz einsetzen.
- e.) Sich für nachhaltige Produktverantwortung im Betrieb einsetzen.
- f.) Öffentliche Debatte zu geplanter Obsoleszenz und deren Arbeitsbedingungen unterstützen und in die Betriebe tragen („Besser statt billiger“).
- g.) Bei persönlicher oder fachlicher Einbindung in der Produktentwicklung Alternativen aufzeigen und in den internen betrieblichen Diskurs einführen.

- **Wirtschaft/Unternehmen**

- a.) Entwicklung neuer Geschäftsmodelle (siehe oben).
- b.) Betriebsinterne Schulungen für eine die nachhaltige Produktverantwortung fördernde Kommunikationskultur (intern/extern).
- c.) Partizipativer Dialog mit Nutzern bereits in der Produktentwicklung.
- d.) „Build-to-Reuse“ in die Produktentwicklung integrieren.
- e.) Produkte reparaturfreundlich für Nutzer und freie Kundendienstleister herstellen.
- f.) Reparaturanleitungen und Schaltpläne öffentlich verfügbar machen.

⁸¹ bspw. <http://www.kokonsum.org/>

⁸² www.repanet.at

Geplante Obsoleszenz

Entstehungsursachen ■ Konkrete Beispiele ■ Schadensfolgen ■ Handlungsprogramm

- g.) Handelsunternehmen sollten ihre Einkaufskompetenz als Dienstleistung gegenüber der Gesellschaft verstehen und sich entsprechend positionieren.
- h.) Der Handel sollte Produkte mit geplanter Obsoleszenz aus dem Sortiment nehmen.
- i.) Streben nach Ressourceneffizienz auf die Produktebene ausdehnen.
- j.) Anforderungen der Zerleger in die Produktentwicklung integrieren.
- k.) Anforderungen nachhaltiger Kreisläufe proaktiv umsetzen (z. B. Blue Economy⁸³, Cradle-to-Cradle⁸⁴, Öko-Effizienz⁸⁵).
- l.) Organisationen, die die innerbetriebliche Qualität von Prozessen zertifizieren, sollten ihre Vergabekriterien überprüfen, da diese bisher geplante Obsoleszenz nicht erkennen oder verhindern. Hierbei können die oben angesprochenen zu entwickelnden Normen eine wichtige Grundlage liefern.

- **NGOs**

- a.) Marktbeobachter sollten alle Formen der geplanten Obsoleszenz öffentlich bewerten und eigene Testverfahren kritisch auf ihre Eignung zur Aufdeckung geplanter Obsoleszenz überprüfen.
- b.) Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutzverbände sollten gemeinschaftliche Aktionen für gesellschaftliche Aufklärung und Initiativen anstoßen.
- c.) Gewerkschaften sollten den innerbetrieblichen Diskurs für nachhaltige Produktverantwortung fördern und proaktiv voranbringen.
- d.) Religiös oder ethisch orientierte Organisationen und Gemeinschaften sollten den Diskurs über ethisches Unternehmertum auf Produktverantwortung ausdehnen.

- **Politik**

- a.) Bessere Umsetzung bestehender Gesetze gegen geplante Obsoleszenz (z. B. ElektroG⁸⁶).
- b.) Einführung eines Produktverantwortungsgesetzes.
- c.) Einführung einer Produktressourcensteuer⁸⁷.

⁸³ www.zeri-germany.de, <http://www.blueeconomy.de>,

⁸⁴ <http://www.braungart.com/de>

⁸⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ökoeffizienz>

⁸⁶ Trotz entgegenstehender Gesetze werden Akkus fest verbaut und so die Nutzungszeit des Produktes an die Nutzungszeit des Akkus gekoppelt. Konkrete Vorschläge zum Beenden liegen vor: www.akkuskandal.de.

⁸⁷ Siehe „Rechtliche Instrumente zur Förderung des nachhaltigen Konsums – am Beispiel von Produkten“, erschienen im Umweltbundesamt, TEXTE 24/2012, S. 57 ff., online verfügbar www.uba.de/uba-info-medien/4297.html.

Geplante Obsoleszenz

Entstehungsursachen ■ Konkrete Beispiele ■ Schadensfolgen ■ Handlungsprogramm

- d.) Kritische Überprüfung aktueller Programme (z. B. ProgRes⁸⁸) auf deren Wirkung zur Beendigung von geplanter Obsoleszenz.
- e.) Aufbau einer nationalen oder europäischen Plattform für stoffliches Output-Input-Matching (ähnlich ZERI⁸⁹).
- f.) Einführung von gesetzlichen Vorgaben zur Ersatzteilversorgung.
- g.) Verbot von Quasi-Monopolen im After-Sales-Bereich.
- h.) Verbesserte Abgrenzung von Mangel und Verschleiß im Gewährleistungsrecht.
- i.) Übernahme des „versteckten Mangels“ in das bürgerliche Gewährleistungsrecht, Verlängerung des Zeitraums für Gewährleistung.
- j.) Aufhebung der Umkehrung der Beweislast im Gewährleistungsrecht.
- k.) Einführung von geeigneten Kennzeichnungspflichten (siehe oben).
- l.) Förderung von Technik- und Produktkompetenz in der Gesellschaft durch geeignete Bildungsmaßnahmen (ab Kita/Grundschule).
- m.) Förderung von bürgerschaftlichen Initiativen für Eigenreparatur und Verbraucherschutz.
- n.) Förderung einer Gebrauchtwarenkultur (z. B. durch geeignete Plattformen).
- o.) Steuerliche Förderung gemeinschaftlicher Konsumformen.

Da gesellschaftlicher Wandel dazu führt, dass einzelne Marktteilnehmer ihre Interessen gefährdet sehen, ist von deren Gegenwehr im Wandel auszugehen. Legt man jedoch wirtschaftlichen Entscheidungen das allgemein anerkannte Primat der Kundenorientierung zugrunde, wird Wirtschaftsvertretern deutlich, dass es zu einer Neuausrichtung im Dialog kommen muss.

In einer unter dem Gesichtspunkt der Ressourcenschonung und -effizienz von Wirtschaftsunternehmen angestrebten Kreislaufwirtschaft kann es keine Endverbraucher oder Endkunden, sondern nur den Bürger als Nutzer und Kreislaufpartner geben.

Geplante Obsoleszenz schadet praktisch allen. Ihre Bekämpfung erfordert gemeinschaftlich kooperative Handlungsstrategien aller gesellschaftlichen Gruppen. Die Politik muss hierfür geeignete Rahmenbedingungen setzen und gezielt den Wandel fördern.

⁸⁸ Deutsches Ressourceneffizienzprogramm www.bmu.de/P1742/

⁸⁹ www.zeri.org

Geplante Obsoleszenz

Entstehungsursachen ■ Konkrete Beispiele ■ Schadensfolgen ■ Handlungsprogramm

MURKS? NEIN DANKE! – DIE BÜRGERSCHAFT WEHRT SICH



Seit Februar 2012 entsteht unter dem Namen „MURKS? NEIN DANKE!“ eine stark wachsende bürgerschaftliche Bewegung gegen geplante Obsoleszenz (Verschleiß, Veralterung). Initiator ist Stefan Schridde. Die Medien (ARD, ZDF, SAT1, Pro7, RTL, RB, SWR, MDR, RBB, Fachmagazine, Tageszeitungen, Radiosender, Social Media und viele mehr) berichteten bereits umfassend. Vom Rat für nachhaltige Entwicklung wurde MURKS? NEIN DANKE! mit dem renommierten Label „Werkstatt N Projekt 2013“ ausgezeichnet.

„MURKS? NEIN DANKE!“ setzt sich als gemeinwohlorientierte Verbraucherorganisation für nachhaltige Produktqualität ein, d.h.:

- optimale Nutzbarkeit
- einfache Reparierbarkeit
- freie Ersatzteilversorgung
- bessere Garantiezeiten/-regelungen
- Haltbarkeit in Nutzungszyklen
- regionale Servicedienste
- ökologische Ressourceneffizienz
- ethische Kreislaufwirtschaft

MURKS? NEIN DANKE! spricht für alle, insbesondere diejenigen, die das Portal von MURKS? NEIN DANKE! nutzen, um sich über geplante Obsoleszenz und MURKSMELDUNGEN zu informieren (deutlich mehr als fünf Millionen Besucher), eigene Erlebnisse für andere zu berichten und Meldungen anderer zu kommentieren. Murks-Meldungen beigetragen haben bereits mehr als 3000 Menschen.

[Fans auf Facebook \(www.fb.com/murks.nein.danke\)](http://www.fb.com/murks.nein.danke) sind mehr als 18.000 Menschen plus weitere Gruppen, die sich dort zum Thema „geplante Obsoleszenz“ austauschen. Zahllose Blogs und Foren berichten über die Kampagne und unterstützen sie. Über die engagierte Medienarbeit konnten bereits mehr als 70 Millionen Menschen erreicht werden.

Das stetig wachsende Netzwerk an Unterstützern findet sich in Deutschland, Österreich, Schweiz, Holland, Polen und weltweit (z.B. Chile, Nicaragua, USA, Japan). Zum engeren Unterstützerkreis zählen mittlerweile deutlich mehr als 300 Personen. Vereine wurden bereits in Deutschland und Österreich gegründet.

Weitere Kampagnen, Initiativen, Projekte sind in Vorbereitung. Das in Berlin geplante MURKSEUM wird zum zentralen Ort der Aufklärungsarbeit. Stefan Schridde ist als gefragter Redner auf zahllosen Veranstaltungen im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs.

WWW.MURKS-NEIN-DANKE.DE